

# Wodziej Zeitung

Nr. 58. Sonnabend, 25. Februar (9. März) 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Strasse No. 320f, im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Aannahme: in Lodz: Petrikauer-Strasse No. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. H. Horn, Oklowna-Strasse, in Warschau durch die Redaction des Engelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dylema-Strasse No. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Strasse No. 4. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Hof-Lieferant S. K. H. des Grossfürsten Michail Nikolajewicz. WEINE natürliche Kachetiner, aus den Kellereien von P. M. MAKAROFF in Tiflis. Haupt-Niederlage: WARSCHAU, Dluga-Strasse No. 17, Ecke der Miodowa-Strasse.

Sonnabend, den 9. März 1895: **Circus C. Ciniselli.** Sonnabend, den 9. März 1895:

Erhöhte Preise. **Außerordentliche Vorstellung.** Erhöhte Preise.

## Großer Entscheidungs-Ringkampf

zwischen dem Meisterschaftsringer im Gürtel Hrn. Emil Voss und dem Meisterschaftsringer von Deutschland Hrn. Abs II. Herr Abs II. hat sich verpflichtet, während des Ringens den Gürtel nicht los zu lassen. — Es wird so lange gerungen bis einer fällt.

Auftreten des berühmten Schulreiters und Dresseurs, Herrn **Manuel Herzog.**

Auftreten des Clowns **Renz** mit seinem Original „August“.

Richard Riegel, Regisseur.

Mit Genehmigung der Verwaltung des Warschauer Lehrbezirks wird in Lodz von dem bekannten

### Kunstmaler W. Wolczaski

eine männliche

### Privat-Zeichen-Schule

errichtet und wird der Unterricht am Tage wie auch Abends im künstlerischen und technischen Zeichnen, (und für Schüler der Regierungs-Schulen, in speciellen Tages- wie auch Abendstunden) erteilt. Anmeldungen täglich von 11-3 Uhr Nachmittags, Zawadzka-Strasse No. 27, Wohnung 6. Dasselbst werden auch **Oel-Portraits** von der Photographie, wie auch nach der Natur ausgeführt. 1890

Privat-Zeichen-Unterricht für Damen.

## Theater „Arkadia“

Konstantiner-Strasse No. 16.

Heute: 1. Debut der französischen Chansonette **Mlle Jeanetta Lektor.**

Außerdem Auftreten von Specialitäten:

**Mlle Garson**, Berliner Sourette, **Harion** Excentrique-Sängerin,  
**Mlle Marlo**, Wiener Chansonette,  
**Mlle Nelson**, Wiener Chansonette,  
**Herr Danko**, russischer Kompletist und Deklamator,  
**Mlle Lucca**, deutsche Chansonette,  
**Mlle Karmina**, russische Chansonette.

Orchester-Musik unter Leitung des Herrn **Kirschfinkel.**

Das Buffet empfiehlt vorzügliche Speisen zu jeder Tageszeit, sowie in- und ausländische Getränke.

1947 **D. Danko**, Regisseur.

### Das Photographische-Atelier

von

## S. Piotrowicz

in Lodz, Neuer Ring No. 6,

ist mit den neuesten Apparaten versehen und empfiehlt sich zur Aufnahme von Fabriken zur Ausstellung in Nishny-Nomgorod, sowie Portraits bis zur Lebensgröße, zu äußerst billigen Preisen. 1633

### Café-Restaurant

## „Waldschlösschen“

vormals Rajski. 1953

Credna-Strasse No. 5, am Neuen Ring.

Heute, Sonnabend:

### Wurst-Essen.

Von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**

Mecklenburg'sche Blut- und Leberwurst, Bratwurst in Biersauce, Schweinebraten mit Kraut.

Echtes Pilsner „Waldschlösschen-Bier“.

„Hotel Rzymiski“, „Hotel de Rom“,

Ulica Nikolajewska Nr. 49. Nikolajewska-Strasse No. 49.

Na kazdym pociagu kareta Omnibuss mit Schweizer zu ze szwajcarem. jedem Zuge. 1393

### Unser Comptoir und Fabrik

befindet sich von jetzt ab: **Ecke Promenaden- und Grünekr. No. 10,** Haus Nr. Binkas. 1944

M. Benzianowsky & Comp.

### Lekarz dentysta

**Zofja Szwarz — Bernstein**

mieszka: ul. Piotrkowska dom Ramisza 121  
 przyjmuje pacjentów od 9 do 6. 1987

### Inland.

#### St. Petersburg.

— Die Gerüchte von einer Abänderung der Programme des Unterrichts in den classischen Gymnasien sollen, der „Nowoje Wremja“ zufolge, jeder Begründung entbehren.

— Die Theehandrolirung, über welche die vereinigten Reichsraths-Departements für Staatswirtschaft und Befehle bereits ein zustimmendes Gutachten abgegeben haben, wird nach der „St. Pet. Bzg.“ in der nächsten Woche im Plenum des Reichsraths zur Verhandlung kommen. Um die Theehändler durch die projectirte Maßregel nicht zu schwer zu belasten, liegt die Absicht vor, ihnen die bisherige Abgabe im Betrage von 1200 Rbl. zu erlassen. Wie schon früher bemerkt, handelt es sich lediglich um ein Mittel zur Bekämpfung der Fälschung.

— Die Verwaltung der Allerhöchst bestätigten Kompagnie für Theehandel der Firma „Gebrüder K. und S. Popow“ hat, wie wir in der „Now. Wr.“ lesen, 100,000 Rbl. zum Zweck der Verbreitung handelswissenschaftlicher Bildung in Russland und speziell in Sibirien gespendet.

— In den Jahren 1875 — 1887 ertranken in den 54 Gouvernements des europäischen Russlands, zusammen mit dem Zarthum Polen, mit Ausschluß bloß des Don-Kojsakengebiets im Ganzen 75,089 Männer und 23,602 Frauen, d. h. im Ganzen 98,691 Personen oder im Durchschnitt jährlich 7591 Personen.

Am meisten ertranken im Gouvernement Rjiew (3991 Personen). Das Verhältniß der Ertrunkenen zur Bevölkerungszahl ist in Städten — 0,77, auf dem Lande — 0,94 pro 10,000 Einwohner.

— Der St. Pet. „Herold“ schreibt: Wer erinnert sich nicht des ehemaligen Professors der Physiologie an der hiesigen medico-chirurgischen Akademie Dr. E. Cyon? Dieser in Rönigsberg vorgebildete Professor mußte wegen seiner nicht ganz zweifellos reinen „physiologischen Entdeckungen“, die aber leider schon vorher andere Gelehrte „entdeckt“ hatten, solchen verjuchten Plagiats halber eiligst seinen Abschied als Professor nehmen und ging nach Paris und wurde—Journalist.

Da nun unser Exprofessor durchaus kein unbegabter Mann war, so erkor er sich als seine Specialität für Paris das russische Finanzwesen, mit welchem er die Franzosen im Laufe der Jahre bekannt machte. Diese durchaus patriotische Thätigkeit Cyons warf ihm aber recht wenig ab und nachdem Geheimrath Wyschnegradskij Finanzminister Russlands geworden und ganz besonders, nachdem Herr Witte mit der Leitung der Finanzen Russlands betraut wurde, scheinen unsere beiden eben genannten Minister, denen selbstverständlich an dem französischen, speciell dem Pariser Markt für unsere russischen Werthe sehr gelegen sein mußte, von Herrn Cyon mehrfach angesetzt worden zu sein; ob mit genügenderm Erfolg, wissen wir nicht, scheint aber nicht, andernfalls die allerneueste Leistung Cyons, die mit einer ganz gemeinen und niedrigen Chantage verzeiwelt viele Ähnlichkeit hat, wohl unterdrückt wäre.

Herr Cyon wollte nun wohl einen „Coup“, und zwar einen rechten „Hauptcoup“ machen und verfahte zu diesem Zwecke eine Broschüre, die er betitelt: „M. Witte et les finances russes d'après des documents officiels en inédits, par E. de Cyon. Paris. Typographie Chamerot et Renouard. 1895.“

Von dieser mit so hochtrabendem Titel geschmückten Elucubration ließ Herr Cyon 600 Exemplare drucken, von welchen er aber nur 4 Exemplare versendete und zwar nach — Russland, die übrigen 596 Exemplare jedoch verriegelte Herr Cyon sein säuberlich und spricherte dieselben bei seinem Verleger auf. Es ist selbstverständlich, daß Herr Cyon es so einzurichten verstand, daß von den genannten 4 Exemplaren ein Exemplar in die Hände unseres Finanzministers Herrn Witte gelangen mußte und zwar doch sicherlich — Herr Cyon ist ein kluger Mann! — mit dem Hintergedanken, daß Herr Witte nichts Günstigeres thun würde, als dem unbedarften, frechen Kritiker, Herrn E. Cyon, mit gleichendem Golde den ungewaschenen, verlogenen Mund zu stopfen.

Aber die schlaue Rechnung war falsch, grundfalsch! Herr Witte ersuchte den Verleger der Schandsschrift, dieselbe sofort dem Publicum zugänglich zu machen, andernfalls er, der Finanzminister Russlands, die Broschüre in Russland nachdrucken lassen würde, damit das verlogene Machwerk durch breiteste Veröffentlichung für alle Welt niedriger gehängt werde!

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie unfaßlich durch diese Drohung Herr Cyon nunmehr aus seinen „goldigen Träumen“ geweckt wurde und da ihm nun weiter nichts übrig blieb, erschießen auch wirklich die Schandsschrift.

Wir haben dieses Machwerk nun vor uns liegen und müssen gestehen, daß der thatsächliche Inhalt, von Seite zu Seite, in steigendem Maße weiter nichts als eine von niedriger Denkmungsweise durchdränkte, raffiniert-verlogene Schimpferei ist, welche in jedem Satze, in jeder Zeile die beabsichtigte Chantage nur schwach verhillt und daß unser Leiter der Finanzen Herr Witte recht gekandelt hat, dafür zu sorgen, daß diese Schandsschrift durch weitestehende Veröffentlichung eben niedriger gehängt wurde. Freilich konnte solches auch nur eine Persönlichkeit von solcher tadellosen Integrität unternehmen, wie Herr Witte ist, die jede Verleumdung, jede Intimation, jede Verdächtigung, und wären sie auch die geschicktesten und raffiniertesten, mit ganzer Seele- und Gemüthsstärke über sich ergehen lassen und über solche Schrafschneiderei die Achsel zuckend mit ganzer souveräner Berachtung denken kann: „Ma-beat sibi!“

### Aus der russischen Presse.

— Die „Nowoje Wremja“ beschäftigt sich, wie der „Herold“ schreibt, mit der in der Presse bereits vielfach ventilirten Frage wegen Sein oder Nichtsein der sogenannten Comités für Elementarbildung und tritt entschieden für deren Beibehaltung ein. Arbeit sei für Alle genug vorhanden. Berlin sieht, was Elementarbildung anbetrifft, unendlich höher als Petersburg da und demnach

existieren in Berlin circa 10 Gesellschaften zur Verbreitung von Elementarbildung.

„Beständig hört man Klagen über unsere Zurückgebliebenheit und Unbildung, welche uns verhindert, mit dem Westen auf dem Gebiete des Arbeiterbaues, der Industrie und Culture zu concurriren; werden Klagen laut über Mittellosigkeit, über Mangel an Leuten; es werden nun Mittel geboten; es sind Leute bereit, ehrlich, uneigennützig für die gute Sache zu arbeiten und dies Alles wird gewissermaßen zurückgewiesen.

Wollen wir hoffen, daß die lebendige Sache nicht stirbt und daß die Comités für Elementarbildung halbwegs im Stande sein werden, zu ihrer früheren ruhigen Arbeit und zu jenem heiligen Werke zurückzuföhren, dem sie sich bisher mit Ehre und Ruhm gewidmet hatten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ministerium der Volksaufklärung es verstehen wird, eine Reihe von neuen Gesellschaften zur Verbreitung der Elementarbildung ins Leben zu rufen und dadurch einem der wesentlichsten Bedürfnisse unseres an Bildung noch armen Vaterlandes abzuhelfen wird.

Der „Sjwet“ erblickt, wohl ganz richtig, die Ursache der Freisprechung der Olga Palem — in der Unvollkommenheit des Criminal-Codes, in dem Mangel an Strafabschlüssen in demselben.

Da das Justizministerium bekanntlich der Sache bereits seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, so ist zu hoffen, daß es auch weiter gehen und überhaupt die Ursache solcher Verdicts aufklären werde; eine der betreffenden Schuld mehr entsprechende Abstufung der Strafen in unserem Criminalcode werde dann das ihrige thun . . .

Im „Pravitelstwenenij Wjesnik“ findet sich die Bestätigung der Nachricht, daß der Justizminister den Procureur beauftragt hat, einen Cassations-Protest gegen das von den Geschworenen gefällte freisprechende Verdict im Proceß der des Mordes des Studenten Donnar angeklagten Olga Palem im Dirigirenden Senat einzureichen, zumal ein schweres Verbrechen vorliegt. In nächster Zeit wird diese Angelegenheit im Senat zur Verhandlung kommen.

### Politische Uebersicht.

Eine für die Entwicklung der politischen Verhältnisse Bayerns hochbedeutende That ist am Sonnabend in Regensburg vollzogen worden. Die schon seit Langem angeregte, aber bisher immer wieder vereitelte Einigung der bayerischen Bauernbünde ist am Sonnabend nun endlich auf dem Boden eines rein wirtschaftlichen Programms und unter Führung eines protestantischen Freiherrn, des Herrn von Thüngen, zu Stande gekommen und damit der bisher zerstreut auftretenden, sich meist an lokale Beschwerden anklammernden Bauernbewegung der Charakter einer Landesbewegung, einer großen bayerischen Bauernpartei gegeben worden.

Während seines jüngsten Aufenthalts in Wien ist Kaiser Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland zusammengetroffen. Die Vorstellung erfolgte durch den Kaiser Franz Josef. Selbstverständlich war das Verhalten des Kaisers Wilhelm zu dem Herzog von Cumberland ein freundliches. Die Londoner Westminster Gazette erzählt in Aufknüpfung hieran:

„Sowohl die Königin wie die Kaiserin Friedrich sollen hochinteressant über die Begegnung

des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland gewesen sein. Der Kaiser drückte persönlich die Nachricht nach Windsor. Es scheint jetzt sicher zu sein, daß der älteste Sohn des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Herzog von Braunschweig werden wird, sobald er seine Volljährigkeit erreicht hat. Das wird im October 1898 der Fall sein. Dann wird Prinz Georg 18 Jahre alt.“

Wir haben den Eindruck, schreibt hierzu der „B. B.-C.“ als ob die Mittheilung des englischen Blattes ganz und gar auf Combinationen beruhe. Daß der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland nach erreichter Volljährigkeit Herzog von Braunschweig werden solle, hält man in Braunschweig selbst schon seit geraumer Zeit für sicher. Daß nun diesem Zeitpunkt sogar mit einiger Uebung entgegensteht, ist nicht die Schuld der Braunschweiger. Immerhin bedarf die Nachricht von der sicheren Anwärterchaft des jüngeren Herzogs von Cumberland auf den braunschweiger Herzogsthron noch der Bestätigung. Um zu erklären, weshalb nicht der Herzog von Cumberland sich entschließt, durch Erfüllung der vom Bundesrath vorgeschriebenen Bedingungen selbst souveräner Herzog von Braunschweig zu werden, erzählt man, daß König Georg V. auf seinem Sterbebette seinen Sohn sich habe verpflichten lassen, auf Hannover nicht Verzicht zu leisten. Diese Mittheilung tritt mit vieler Bestimmtheit auf, doch schließt das nicht aus, daß sie ein Märchen ist.

Die politische Lage in Belgien hat sich in Folge der Kongo-Eisenbahnfrage in den letzten Tagen derart verschlechtert, daß der Eintritt einer ganzen oder partiellen Ministerkrise jeden Augenblick zu gewärtigen ist. Selbst von der Abdankung des Königs wird in Belgien gesprochen, was gewiß bezeichnend für die politische Erregung ist, die gegenwärtig im Lande herrscht. In der Zeitungsfehde wegen der Kongo-Vorlage giebt das sozialistische Hauptorgan „Le Peuple“ die Correspondenzen in unzweifelhaft authentischer Abschrift bekannt, welche ganz zu Beginn der afrikanischen Action des Königs der Belgier zwischen diesem und den beiden Großfinanciers Bischoffsheim (Brüssel) und Baron Hirsch (Paris) wegen der Einleitung der commercialen Ausbeutung des Kongo-Landes gewechselt wurden.

Alle Londoner Morgenblätter ohne Unterschied der politischen Färbung gestehen die politische Niederlage der Fortschrittler bei den Londoner Grasshalls-Wahlen zu. „Daily News“ führt in einem Leitartikel aus, man sei zwar auf den Verlust einzelner Sitze gefaßt gewesen, keineswegs aber auf die thatsächliche Vernichtung der fortschrittlichen Mehrheit. „Daily Chronicle“, das kräftig für die Fortschrittler gearbeitet hat, ist völlig untröstlich über die Undankbarkeit Londons und nennt den Wahltag den „Schwarzen Sonnabend“. Es jammert, daß nunmehr die Vereinheitlichung Londons und der Verkauf der Wasser- und Straßenbahn-Monopole aufgeschoben werden müsse. Die antonistischen Blätter bejubeln den Zusammenbruch der Fortschrittler, die dem politischen Parlament ein kollektivistisches Parlament für London entgegenzusetzen wollten. Uebrigens hat der Ausfall der Wahlen eine hervorragende politische Bedeutung, weil der Kampf auf politischer Grundlage ausgefochten worden ist. Er ist ein Gradmesser für die kommenden allgemeinen Parlamentswahlen.

Die Regierung von Columbia behauptet, den Anstand fast gänzlich beseitigt zu haben; die Nachrichten aus unbeeinträchtigter Quelle melden das Gegentheil. So berichtet eine Drahtmeldung aus

Panama vom 4. März, daß die Regierungstruppen bei Cucuta eine Niederlage erlitten hätten. Zu dem heftigen Kampfe fielen 800 Mann auf beiden Seiten. Ein Pulvermagazin wurde in die Luft gesprengt, wobei viele Häuser zerstört wurden. Den Aufständigen gelang es, die Stadt zu erobern. Der Konsul der Vereinigten Staaten meldet, in Bocos del Toro hätten Unruhen stattgefunden; die Anwesenheit eines Kriegsschiffes sei nöthig.

Die Nachrichten aus Kuba laufen noch immer sehr spärlich und fast ausnahmslos aus aatlischer spanischer Quelle ein, ein zuverlässiges Urtheil über Umfang und Ausfichten des Aufstands ist daher noch immer nicht zu gewinnen. Die von Florida aus verbreitete Nachricht von dem Tode des im Osten der Insel kommandirenden Generals Sagombre bestätigt sich nicht, der Kriegsminister General Lopez Dominguez konnte sie in der gestrigen Sitzung der spanischen Kammer als völlig unbegründet bezeichnen. Dagegen konnte er einige günstige Meldungen mittheilen. Einer der Führer des Aufstands, Yaguez, habe sich ergeben, in Mantanzas sei die Bewegung unterdrückt, in Guantanamo seien die königlichen Truppen die Herren der Lage, die dortigen wenig zahlreichen Aufständischen entzogen sich jedem Zusammentreffen mit den Truppen. Zur Ueberwachung der Küste von Santiago seien die Kanonenboote bestimmt. Bei dem Dorfe Beira, gegen das General Sanchambre vorgerückt ist, scheint sich eine ernste Entscheidung vorzubereiten; vorgestern wurde noch mit den dortigen Aufständischen wegen Uebergabe verhandelt. Einige der verhafteten Separatisten machen geltend, daß sie das nordamerikanische Bürgerrecht erworben haben, und sie werden in ihrem Bemühen, dadurch der verwirkten Strafe zu entgehen, von dem Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Havanna unterstützt, doch scheint General Calleja entschlossen zu sein, keine Ausnahmen zu Gunsten der in den Aufstand verwickelten Ausländer gelten zu lassen. Die Kosten für die Truppenausgaben nach Kuba wird der spanische Staatschatz nur bis zum Augenblick der Einschiffung auf sich nehmen, von da an sollen sie, wie dies schon bei früheren Aufständen der Fall war, Kuba zur Last fallen; der Kolonialminister wird zu ihrer Deckung kubanische Schuldbereitungen von 1890 ausgeben, auf welche die Bank von Spanien Vorschüsse gewähren wird. Der Generalgouverneur von Kuba verlangte zunächst zwei Millionen Pefetas, die ihm bereits am Montag zugesandt wurden, und 8500 Mann, die noch vor dem 15. März abgehen werden. Der Kreuzer „Königin Mercedes“ wird außerdem ein Bataillon Marinetafentrie hübergeschaffen.

### Was hört man Neues?

#### Ueber das Chekwesen.

Gleichzeitig mit der Ausarbeitung des neuen Wechselgesetzes werden auch neue Bestimmungen über die Chekcirculation im Reiche ausgearbeitet werden. Als Basis der neuen Bestimmungen ist festgesetzt worden, daß der Ched als Circulationsmittel, nicht aber als Zahlungsmittel, gelten soll. Bis jetzt nahm der Ched die Mitte zwischen Wechsel und Bankbillet ein. Dank dieser Eigenschaft muß ein Ched stets auf einen kurzen Termin lauten, welche seine schnelle Realisirung und rasche Circulation garantiert. In Anbetracht dieser Umstände ist vorgeschlagen worden, den Ched von jeder Steuer zu befreien, da eine solche seiner Circulation hinderlich ist und nur unbedeutende Einnahmen der Krone erzielt.

### Ankündigungen, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Zum Benefiz für den Kapellmeister, Herrn Moritz Grimm, ging vorgestern zum ersten Male in dieser Saison die Weinbergerische Operette „Lachende Erben“ in Scene. Das hitere Libretto und vor allem die prädelnde Musik waren sehr wohl im Stande das leider nur spärlich erschienene Publicum, das den Benefizianten durch mehrfachen Applaus und Ueberreichung von Lorbeerkränzen und Blumen geehrt hatte, zu erwärmen. Unsere braven Solisten und Solistinnen waren sehr gut bei Stimme, was seinerseits ebenfalls zu dem durchschlagenden Erfolge der Operette beitrug. Wir hoffen, daß die „Lachenden Erben“ noch mehrfache Wiederholungen erleben und besser besucht sein werden, als dieses vorgestern der Fall war.

Rutnia-Concert. Das heute im Concert-hause stattfindende Concert des Lodyer Gesangvereins „Rutnia“, an welchem sich der Sello-Virtuose und Professor des Leipziger Conservatoriums, Herr Julius Klengel, betheiligt, wird um so interessanter, als der Direktor der Warschauer Musikgesellschaft, Herr Zygmund Noskowski, seine Betheiligung im Charakter eines Accompaneurs zugesagt hat. Herr Noskowski wird die Cello-Vorträge des Herrn Klengel auf dem Clavier begleiten.

Unseren Musikfreunden steht demnach heute Abend, anlässlich des „Rutnia“-Concerts ein Kunstgenuß ersten Ranges bevor.

In Warschau fand am 4. März l. J. die erste Vorstellung der russischen Schauspieltruppe statt; aufgeführt wurde die Komödie „Bororo“ von Nemirovitch-Dantschenko. Das Theater war ausverkauft und das Publicum begrüßte warm Frau Esjamina und Warlanow.

(Fortsetzung in der Beilage.)  
Jahresbericht über die Thätigkeit des Lodyer israelitischen Hospitals der Israel und Leona Pojanskij-Stiftung für das Jahr 1894.

Kranken-Bewegung.

	Männer.	Frauen.	zuf.
Es verblieben vom Jahre 1893	31	30	61
In Laufe des Jahres kamen hinzu	619	517	1136
im Ganzen	650	547	1197
als genesen wurden entlassen	377	293	670
es verließen das Hospital in gebesserterem Zustande	185	197	382
gestorben sind	47	25	72
verblieben	41	32	73

Die allgemeine Zahl der Krankentage beläuft sich auf 21,926, also durchschnittlich waren im Hospital 60,7 Kranke. Das Sterblichkeits-Verhältnis war 1:16,6 und nach Abzug von 8 in Agonie gebrachten Kranken beträgt dasselbe 1:18,7.

Die Krankentbewegung hinsichtlich der Art der Krankheit ist folgende:

a) Junere:

	Männer.	Frauen.	zuf.
Es verblieben vom Jahre 1893	14	11	25
In Jahre 1894 kamen hinzu	411	293	704
im Ganzen	425	304	729
als genesen wurden entlassen	261	190	451
es verließen das Hospital in gebesserterem Zustande	107	87	196
gestorben sind	30	9	39
verblieben	27	16	43

Die Anzahl der Krankentage beläuft sich auf 12,555, also durchschnittlich waren täglich 34,89 Kranke; das Sterblichkeits-Verhältnis war 1:18,7 und nach Abzug von 5 in Agonie gebrachten Kranken ist dasselbe 1:21,44.

### Die Millionen-Pfundnote.

Von Mark Twain.

(1. Fortsetzung.)

Ob es die beiden Herren gut mit mir meinen oder schlecht, ist eine Frage, die ich nicht zu ergründen vermag, — also ruhig zusehen. Es handelt sich dabei um einen Scherz, eine Idee oder ein Experiment irgend welcher Art, worüber ich ebensowenig ins Klare kommen kann, also wiederum ruhig zusehen. Man hat auf mich eine Wette eingegangen, deren Gegenstand ich unmöglich zu erraten im Stande bin — also abermals ruhig zusehen. Damit wären die unfaßbaren Größen abgethan; die übrigen in Betracht kommenden Factoren sind dagegen sämmtlich greifbarer, reeller Art und lassen sich ganz genau zum Voraus bestimmen und berechnen.

Wenn ich bei der Bank von England darum nachsuche, die Note dem Eigentümer auf Rechnung zu stellen, so wird man allerdings meinem Antrage nachkommen, denn dort kennt man ja seinen Namen, wenn auch ich ihn nicht weiß; aber dann wird man mich weiter fragen, wie ich in den Besitz der Note komme; und sage ich darauf die Wahrheit, so sperrt man mich selbstredend in ein Irrenhaus, lüge ich dagegen, so erhalte ich Quartier in Numero Sicher.

Genau ebenso würde es mir ergehen, falls ich versuchen wollte, die Note irgendwo sonst einzulösen oder Geld darauf aufzunehmen. Ich muß jene unenträglichste Last mit mir herumschleppen, die jene Herren zurückkommen, ob ich will oder nicht. Sie ist ohne allen Werth für mich, so werthlos wie eine Hand voll Asche, und doch muß ich sie aufs Sorgfältigste hegen und bewahren, während ich dabei auf fremde Wohlthätigkeit angewiesen bin, um mein Leben zu fristen. Nicht

einmal verschenken könnte ich diese Note, wenn ich wollte, denn kein ehrlicher Bürger, ja selbst nicht der gemeinste Straßenräuber würde sie annehmen oder um alles in der Welt das Geringste damit zu thun haben wollen. Das Bruderpaar ist in jedem Falle vollkommen gedeckt, — selbst wenn ich die Note verliere oder verbrenne; denn im ersten Falle brauchen sie nur eine Zahlungssperre zu veranlassen, im zweiten dagegen erhebt ihnen die Bank den vollen Werth. Ich dagegen muß inzwischen einen ganzen Monat voll unerhörter Qualen durchmachen, ohne im Geringsten Entschädigung oder Lohn dafür zu erhalten, — wofür ich nicht jene Werte gewinnen helfe, sie mag sich nun beziehen werauf sie wolle, und dafür die mir zuge dachte Stellung erhalte. Ja freilich, wenn ich die verliere! — So große Herren haben oft Böllchen zu vergeben, nach denen man sich die Finger leckt.

Von dem Gedanken an diesen Posten konnte ich mich nicht mehr losreißen. Ich begann mich mit hochfliegenden Hoffnungen zu tragen. Zweifels- ohne war ein glänzender Gehalt damit verbunden, der mit nächstem Monat beginnen mußte, und damit war ich ja dann wieder völlig flott.

Diese frohen Ausfichten versetzten mich rasch in eine sehr gehobene Stimmung, obwohl ich vorläufig noch immer ziellos in den Straßen umherirrte. Als ich an einem Kleiderladen vorbei kam, erfaßte mich das sehnsüchtige Verlangen, meine Stumpen abzuwerfen und mich wieder einmal unabhängig zu kleiden. Konnte ich mir das leisten? Nein, denn ich besaß wohl eine Millionenpfundnote, aber sonst nichts auf der Welt. So zwang ich mich denn, an dem Laden vorüberzugehen. Aber bald stand ich wieder davor.

Die Versuchung war zu großartig; gewiß sechs- mal ging ich bis an den Laden hin und wieder fort, während ich heldenmüthig gegen dieselbe ankämpfte. Aber schließlich gab ich mich überwinden — ich konnte nicht anders. Ich fragte nach einem verschönten Anzug, der ihnen vielleicht liegen geblieben sei. Der Bedienstete, an den ich

mich gewendet hatte, nickte nur stumm einem andern zu. Als ich auf diesen zuging, wies er mich in gleicher Weise an einen dritten, der mir nun zurief:

„Werde Sie sogleich bedienen!“  
Ich wartete bis er mit seinem augenblicklichen Geschäfte fertig war, dann führte er mich in ein Hinterzimmer, wo er aus einem ganzen Haufen verächtlicher Anzüge den schlechtesten für mich herauswählte. Ich zog ihn an. Er paßte nicht, war auch durchwegs nicht hübsch, dagegen war er völlig neu und somit für mich höchst begehrenswert. Ich hatte also nichts an demselben auszuweisen und bemerkte dann in etwas unsicherem Tone:

„Es wäre mir sehr erwünscht, wenn Sie einige Tage auf den Betrag warten könnten. Ich habe kein kleines Geld bei mir.“

Der Keul nahm eine unverschämte spöttische Miene an und erwiderte:

„Ach, wirklich! Nun, das habe ich mir gleich gedacht. Herren wie Sie haben gewöhnlich nur große Scheine in der Tasche.“

Mergerlich über diese Unverschämtheit versetzte ich:

„Lieber Freund, Sie müssen jemand, den Sie nicht kennen, nicht immer nach den Kleidern beurtheilen, die trägt; ich bin wirklich ganz wohl im Stande, den Anzug zu bezahlen. Ich wollte Ihnen nur die Mühe ersparen, eine große Note zu wechseln.“

Darauf mißbarte er seinen Ton ein wenig und erwiderte, immer noch ziemlich von oben herab:

„Ich wollte Ihnen ja nicht zu nahe treten; aber wenn wir uns denn doch einmal gegenseitig die Meinung sagen, so habe ich es nicht gerade am Platze, daß Sie sich daran zu zweifeln erlauben, ob wir auf eine Banknote, die Sie bei sich tragen, auch herausgeben können. Wir geben auf jede heraus.“

„D, das ist etwas anderes; dann bitte ich um Vergebung“, erwiderte ich und reichte ihm die

Note hinüber. Mit einem Lächeln nahm er sie entgegen, mit jener Art von Lächeln, die das ganze Gesicht mit einem System von Falten, Runzeln und Schlangenklinien überzieht, wie die Ringe auf einer Wasserfläche, wenn man einen Stein hineingeworfen hat. Als er aber nun den Blick auf die Note gelenkt ließ, wurde dieses Lächeln plötzlich zu Stein und nahm eine graugelbe Farbe an, so daß es aussah, wie Lavastücke, die man zu wellenförmig gewordenen Gebilden erstarrt an den Abhängen des Besuf findet. Das war das erste Mal in meinem Leben, daß vor meinen Augen ein Lächeln so vollkommen unverändert stehen blieb. Immer noch stand der Mensch, die Note in der Hand, mit demselben Ausdruck da, bis endlich der Prinzipal herbeigeeilt kam, um zu sehen, was denn sei.

„Nun, was giebt's?“ fragte er, „was ist los? wo fehl's?“

„Es giebt gar nichts“, versetzte ich, „ich warte nur auf mein Kleingeld.“

„So geben Sie ihm doch heraus, White, frisch, vorwärts!“

„Herausgeben!“ rief der Commis, der nun auch wieder zum Leben erwachte, „das ist gleich gesagt; sehen Sie nur erst die Note einmal an!“  
Der Prinzipal warf einen Blick darauf, dann prüfte er in vieljäger Weise halbamt durch die Fäden und machte sich über den Haufen verächtlicher Anzüge her, indem er dieselben fortwährend von einer Seite zur andern warf. Dabei machte er seiner Aufregung durch folgendes Selbstgespräch Luft:

„Einem excentrischen Millionär einen solch unsagbar scheußlichen Anzug zu verkaufen! White ist ein Narr, ein geborener Narr. Zimmerfort macht er solche Streiche. So oft ein Millionär in den Laden kommt, treibt er ihn mir wieder hinaus, weil er es in seinem ganzen Leben noch nicht so weit gebracht hat, daß er einen Millionär von einem Bettler zu unterscheiden im Stande ist. So, da hab' ich, was ich suchte“, wandte er sich nun am mich.

b) Chirurgische.

Table with columns for years (1893, 1894), gender (Männer, Frauen), and status (auf, zu, gestorben). Rows include hospital admissions, discharges, and deaths.

Die Anzahl der Krankentage beläuft sich auf 9371, also durchschnittlich waren täglich 25,68 chirurgische Kranke. Das Sterblichkeits-Verhältnis war 1:17,22 und nach Abzug 3 in Agonie eingeliefertten Kranken 1:20,02.

Erhaltung des Hospital.

Table with columns for 'Einnahmen' (Income) and 'Ausgaben' (Expenditures). Rows list various hospital expenses like salaries, medicines, and maintenance.

Table titled 'Kleinere Reparaturen des Hospital-Gebäudes' listing various repair costs for the hospital building.

Die Erhaltungskosten eines Kranken, rechnend die effectiven Heilungs-Auslagen, belaufen sich im Jahre 1894 im Durchschnitt auf 80,74 Cop. täglich und zwar: Nahrung 27,42 Medicamente 6,91, Beheizung, Beleuchtung, Wäsche, Nerzte und Bedienung 46,41.

Table showing financial details for the hospital, including fund balances and expenditures for the year 1894.

Am 84 Reconvalescenten wurde ausgezahlt 207,25 bleibt Rs. 1375 87

Brandschaden.

In der Nacht vom 7. zum 8. März, gegen 2 Uhr, kam in der an der Nikolajewka-Straße im Hause Heintel No. 47 befindlichen Wollwaarenfabrik des Herrn Badior aus bisher noch unbekanntem Grund Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von 1300 Rbl. anrichtete.

Selbstmordversuch.

In der Nacht vom 7. zum 8. März versuchte der Arbeiter der Affenfabrikations-Firma B. Slomnicki, Stanislaw Kozuch, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber noch rechtzeitig an seinem Vorhaben verhindert.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Victoria-Theater. Zum Benefiz der Waisen und jugendlichen Viehhaberin, Fräulein Przymbylko, wurde am Donnerstag das pacende Hauptspiel „Fernande“ von Victorin Sardou.

welches sehr gut mit einem modernen Sittenbilde bezeichnet werden kann, gegeben. Das Theater war von einem distinguirten Publikum fast bis auf den letzten Platz gefüllt, was sich sowohl durch die Wahl des Stückes als auch durch die beliebte und sympathische Persönlichkeit der Benefiziantin erklärt.

Es läßt sich nicht leugnen, daß Fräulein Przymbylko ein ergebliches schauspielerisches Talent besitzt, welches ihr auf der bornenvollen Künstlerlaufbahn bei anhaltendem Fleiß und unermüdblicher Ausdauer große künstlerische Erfolge in Aussicht stellt.

Die Wahl des Stückes war eine glückliche. Der Autor versucht in demselben die Lösung einer socialen Frage herbeizuführen.

Es ist die Frage der Rehabilitirung eines einmal gefallenen Weibes, — ein Problem, das kaum anderswo eine so acute Bedeutung beanspruchen dürfte, wie es in Frankreich der Fall zu sein scheint. — Der Inhalt dieses prächtigen, geistvoll erdachten und künstlerisch vollendet ausgeführten Stückes ist in wenigen Worten folgender: Der junge, reich: Marquis André (Herr Kopyjewski) entbrennt in glühender Liebe zu einem jungen, schönen Mädchen, dem er zufällig im Theater begegnet. Die neue Liebe löst seine alte Flamme für Clotilde (Frau Janowska) aus.

Das ist in kurzen Abzügen das Geleit des Stückes, welches reich an dramatischen Situationen und pacenden Scenen ist, die die Meisterhand des großen Dramaturgen verrathen.

Gespielt wurde das Stück gut, wenn auch nicht allzu fließend. Raumangel gestattete uns heute nicht, näher auf das Spiel der Künstler einzugehen, nichtsdestoweniger behalten wir uns vor, nach der zweiten Aufführung dieses hochin-

teressanten Stückes den Darstellern ein eingehendes Referat zu widmen.

Eine baldige Wiederholung des Stückes wäre im Interesse der Direction sehr erwünscht.

Concert. Das vortreffliche böhmische Streichquartett, welches am Dienstag, den 12. d. Mis. zum Besten des hiesigen Ambulatoriums der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“ concertiren wird, erregt überall, wo es auf seiner gegenwärtigen Tournee durch Rußland auftritt, sensationellen Beifall.

Das aus den Herren Carl Hoffmann, Josef Sut, Oscar Kebab und Professor Hans Wihan, sämmtlich aus Prag, bestehende böhmische Streichquartett gab am Sonnabend im Saal Weichstein seinen ersten Quartettabend. Jugend gibt, ganz abgesehen von der Nationalität, dieser Vereinigung die charakteristische Physiognomie. Wenn irgendwo, so gilt für diese Vier des Dichters schönes Wort: „Schmäh mir nicht die Jugendblöden und die hümmliche Geberde, schon sind eure Silberlocken, doch dem Gold gehört die Erde.“ Dieses leuchtende Gold, diese himmelstürmende Begeisterung, dies ganz bei der Sache sein und ganz in der Aufgabe Aufgehen ist uns noch niemals so herzbewegend und erquickend an das entzückte Ohr getreten, wie an diesem Abend. Und dann noch eins! wenn, wie Hans v. Bülow gesagt hat, der Rhythmus das Lebenselement der Kunstmusik ist, so sind diese Vier Künstler ersten Ranges; denn ihre an der scharf rhythmisirten Nationalmusik großgelegene Eigenart ist eben der fleischgewordene Rhythmus, ein Feuer, eine Energie, eine Berge und Kraft des Vortrages, die etwas Bewunderndes hat und stellenweise, wie z. B. im Allegro des Haydn'schen Kaiser Quartetts für deutsche Ohren nahezu etwas Bestäubendes hat. Man glaube nun aber ja nicht, als ob etwas unter dieser energischen Bogenführung die himmlische Schönheit des Tones litte, im Gegentheil: wir haben den ganzen Abend hindurch weder einen geschabten, noch einen getrakten Ton gehört; kernig und sonor Klang die G- und in hellstrahlendem Glanze präsentirte sich die E-Saite. Welch entzückend seinen Musikklang die beiden Mittelstimmen aufwiesen, trat namentlich in den Kaiser Franz-Variationen zu Tage; einen so süßen, edlen, warmblütigen Bratschenton, eine so seelenvolle zweite Geige haben wir lange nicht gehört.

Kunstausstellung. Wie der „Kur. Bar.“ berichtet, beabsichtigt der in Warschau bestehende artistische Salon in Lodz eine Filiale seiner Kunstausstellung zu eröffnen. Die diesbezügliche behörliche Erlaubniß ist bereits vorhanden. Dieser Tage wird der Warschauer Kunstmaler, Herr J. Pawlowski, in Lodz eintreffen, um ein entsprechendes Local auszusuchen. Der Eröffnung der Kunstausstellung soll bereits Anfangs April stattfinden.

Unsere Kunstfreunde erhalten demnach eine permanente Ausstellung.

Pöblicher Todesfall. Am Mittwoch, den 6. März, starb plötzlich in seiner Wohnung an der Rozwadowska-Straße No. 28, der 42jährige Maurer Josef Menzel.

Der Epilog einer angebl. blutigen Tragödie spielte sich hier vorgestern im Zimmer No. 29 des Hotel Polak ab.

Im Monat December des vorigen J. kam ein

„Bitte, legen Sie doch das Zeug da wieder ab und werfen Sie es ins Feuer. Thun Sie mir den Gefallen und ziehen Sie dafür dieses Hemd an und diesen Anzug hier. Das ist das einzig Richtige, das einzig Wahre — einfach und doch reich, wahrhaft fürstlich und doch nicht im Mindesten auffallend. Wurde für eine ausländische Fürstlichkeit eigens angefertigt; der Besteller konnte es aber dann nicht brauchen und mußte einen Traueranzug dagegen nehmen, weil man meinte, seine Mutter liege im Sterben — und dann starb sie erst nicht. Aber das ist Nebensache, es geht eben nicht immer wie wir eh, eh — das heißt wie man — Da! die Hosen sind ganz recht, sitzen Ihnen wunderbar. Jetzt die Weste. Ah, ebenfalls vorzüglich! Sitzen den Rock — Guter Gott, schauen Sie nur her, großartig, unübertrüfflich! das Vollkommenste, was je aus meinem Geschäfte hervorgegangen ist.“

„D gewiß, gewiß. Für einen fertigen Anzug paßt er ja ganz gut, daß muß ich selber sagen. Aber warten Sie nur, was wir Ihnen erst nach Maß liefern werden. Vorwärts White, Buch und Feder, aber rasch!“ Dann fing er an: „Weinlänge 32,“ und so fort. Ehe ich eine Silbe dagegen vorzubringen vermochte, hatte er mir das Maß zu Gesellschaftsanzügen, Morgenanzügen und allem möglichen sonst genommen. Als ich endlich zu Wort kommen konnte, sagte ich:

„Aber, mein werther Herr, ich kann das alles unmöglich bestellen, wenn Sie nicht mit der Bezahlung auf unbestimmte Zeit warten oder die Note wechseln können.“

„Auf unbestimmte Zeit! Das will ja gar nichts heißen, gar nichts. In alle Ewigkeit — so müssen Sie sagen. Bitte, lassen Sie die Sachen schleunigst anfertigen und dem Herrn dann unverzüglich in die Wohnung schicken. Die

kleineren Kunden mögen warten. Notiren Sie die Adresse des Herrn.“

„Ich bin eben im Umzug begriffen; ich komme dann wieder herüber und gebe Ihnen meine neue Adresse,“ warf ich ein.

„Ganz schön, ganz schön. Nur einen Augenblick, bitte, dann werde ich Sie zur Thür geleiten. So, hier — habe die Ehre, mich Ihnen bestens zu empfehlen!“

Nun, so mußte es ja wohl kommen, nicht wahr? Auf dem allernatürlichsten Wege war ich bald dahin gelangt, daß ich überall einfach verlangte, was ich haben wollte und dann beim Bezahlen mit meiner Millionennote vorrückte. Noch bevor eine Woche um war, wohnte ich kostbar eingerichtet im größten Luxus und von allen Bequemlichkeiten umgeben in einem theuren Privathotel in Hannover-Square. Hier nahm ich auch das Diner ein, zum Frühstück dagegen suchte ich regelmäßig die kleine Speisewirtschaft auf, in der mir meine Millionennote zu meinem ersten Mahl verholten hatte. Dieselbe gelangte durch mich zu ungeahnter Blüthe. Allenthalben sprach man davon, daß der fremde Kanak, der die Millionen nur so in der Westentasche herumtrage, derselben seine Gönnerschaft zuwende. Dies genügte, um aus dem armseligen, elenden Ding, das mit Mühe sein Dasein fristete, ein herkömmtes, stets überfülltes Local zu machen. In seiner Dankbarkeit drängte mir der Wirth ein Darlehen nach dem andern auf und ließ schlechterdings keine Weigerung gelten, so daß ich trotz meiner Bettelarmuth im Gelde schwamm und ein wahres Herrenleben führte. Dabei sagte ich mir wohl, daß ich einem unvermeidlichen Crash entgegengehe; aber nun war es einmal so weit gekommen und jetzt hieß es eben, mit dem Strome schwimmen oder untergehen. Man sieht, ohne dieses Vorgefühl eines drohenden Unheils würde meine Lage einfach lächerlich erschienen sein; aber so erhielt dieselbe dadurch eine sehr ernste, nüchterne Seite, ja geradezu einen tragischen Zug. Nachts im Finstern drängte sich dieses Gefühl besonders in

den Vordergrund, warnend und drohend, so daß ich mich feuchend auf meinem Lager herumwarf, und nur mit Mühe Schlaf finden konnte. Aber im frohen Schimmer des Tageslichts war dieser tragische Zug allemal sehr bald wieder verfliegen und dann schwebte ich in höheren Regionen und wiegte mich in einem wahren Zaumel, in einem förmlichen Kaufe des Glücks.

Und das war auch ganz natürlich; war ich doch zu einer der Merkwürdigkeiten der größten Stadt der Welt geworden. Das war mir denn zu Kopfe gestiegen, und zwar nicht etwa nur so ein klein wenig, sondern ganz gehörig. Keine Zeitung im ganzen Vereinigten Königreich konnte mehr zur Hand nehmen, ohne auf einen oder mehrere Artikel über den „Mann mit der Million in der Westentasche“ und auf Berichte über das Reueße, was er gelacht und gethan, zu stoßen. Zwei waren diese Notizen am Fuße der Personalausrichten erschienen, bald aber kam ich über die Ritter, dann über die Barons und so immer höher hinaus, je berühmter ich wurde, bis ich schließlich den höchsten für mich möglichen Ehrenplatz einnahm, auf dem mir nur noch Prinzen von königlichem Geblüt und der Primas von ganz England voringen. Aber, wohl gemerkt, das war noch kein wahrer Ruhm, was ich bis jetzt beläst, nur Berühmtheit; da kam ein Knalleffect, der mit einem Schlage das vergänglich Bleib der Berühmtheit in das gebiegene Gold des Ruhmes verwandelte: im „Punch“ erschien eine Caricatur von mir. Ja, jetzt war ich ein gemachter Mann; jetzt war mir mein Rang gesichert.

Wäre durfte man nun wohl noch über mich machen, aber nur ganz respectvolle, keine spöttischen oder rohen mehr. Man konnte über mich lächeln; auslachen dagegen durfte man mich nicht mehr. Diese Zeiten waren vorüber. Der „Punch“ bildete mich ab, wie ich ganz in Lumpen gehüllt mit einem wohlgenährten Progen um den Londoner Tower wülfelte. Nun, man kann sich ein-

bilben, wie das auf einen jungen Menschen wirken mußte, um den sich bisher kein Mensch gekümmert hatte, wenn er sah, daß er kein Wort mehr sagen konnte, ohne daß es aufgeschwappt und von allen Lippen wiederholt wurde; wenn er überall, wo er sich sehen ließ, die Bemerkungen von Mund zu Mund fliegen hörte: „da geht er“; „das ist er“; wenn er sein Frühstück nicht einnehmen konnte, ohne dabei von einer gaffenden Zuschauermenge umlagert zu werden und sich in seiner Oportlage zeigen durfte, ohne augenblicklich einem Kreuzfeuer von tausend Gläsern ausgesetzt zu sein. Kurz und gut — ich schaukelte mich den ganzen Tag auf einem wahren Ocean von Ruhm.

Ich hatte sogar meinen zerlumpten Anzug behalten und ging ab und zu in denselben aus, um das Vergnügen wieder einmal durchzukosten, mich beim Einkauf irgend einer Kleinigkeit beleidigen zu lassen und dann den Unversickämten mit meiner Millionennote niederzuschmettern. Aber lange konnte ich das nicht fortführen. Aus den illustrierten Zeitungen war meine Erscheinung so allgemein bekannt, daß ich mich in diesem Aufzuge stets augenblicklich erkannt und von einer Menschenmenge verfolgt sah; und sobald ich Miene machte etwas kaufen zu wollen, bot mir der Geschäftsinhaber seinen ganzen Laden auf Credit an, noch ehe ich dazu kommen konnte, meine Note auf ihn los zu lassen.

Etwas zehn Tage, nachdem ich zu dieser Berühmtheit gelangt war, dachte ich daran, meiner patriotischen Pflicht nachzukommen, indem ich dem amerikanischen Gesandten meine Aufwartung machte. Derselbe empfing mich mit dem meinem Falle angemessenen Entzücken, machte mir Vorwürfe, daß ich die Erfüllung dieser meiner Pflicht so lange habe anstehen lassen und erklärte mir, nur dadurch könne ich mir seine Vergebung erkaufen, daß ich bei einer am Abend in seinem Hause stattfindenden Gesellschaft den Platz eines durch Krankheit verhinderten Gastes einnehme.

(Fortsetzung folgt.)



mit dem Kopf gegen den Wasserhahn. Sein Kopf wurde zertrümmert. Der Tod trat augenblicklich ein.

**Triest, 6. März.** Hier weht wieder eine fürchterliche Bora, die alle Straßen in spiegelglatte Eisflächen verwandelt; der Verkehr ist äußerst gefährlich und sämtliche Theater haben daher die Vorstellungen abgesetzt. Der Karst ist total unweegsam und eine Verbindung über denselben nicht einmal durch Eskafetten möglich.

**Wilhelmshaven, 7. März.** Wegen zu hohen Seeganges hat die beabsichtigte Landung des Kaisers in Helgoland nicht stattfinden können. Der Kaiser ist daher nach Ruyghaven weitergefahren. Der Kurierdienst wird durch zwei Torpedoboote vermittelt.

**Salzwedel, 7. März.** In der vergangenen Nacht ist das Rathhaus gänzlich niedergebrannt. Das Archiv, die Sparkasse, die Kammereikasse und der größte Theil der Magistrats- und Polizeiregistratur, sowie das Standesamtsregister sind zerstört. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich ein Schornsteinbrand. Menschen sind nicht verunglückt.

**Olpe i. Westf., 7. März.** Auf der Grube „Alwine“ bei Welschnest sind durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute getödtet und einer tödtlich verletzt worden.

**Kiel, 7. März.** In Folge von Schneeverwehungen entlegte ein Personenzug auf der Bahnstrecke Kiel-Flensburg, unweit Maasbuell. Der Lokomotivführer ist verletzt. Die Passagiere sind unverletzt. Die Züge vom Norden sind mit bedeutenden Verspätungen eingetroffen.

**Paris, 7. März.** Der „Agence Havas“ wird aus Zanzibar gemeldet: Nachrichten aus Tamatawe zufolge, hat die Landbatterie am 20. und 21. Februar die Stellungen der Hovas beschoßen. Das Feuer wurde nicht erwidert. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ziemlich befriedigend. Die Kanonenboote, welche die Bucht von Manjona durchforschen, bemerken wenig von den Hovas.

**Rom, 6. März.** Dem „Diritto“ zufolge, hat die Anklagekammer heute den von Giolitti erhobenen Kompetenzeinwand in dem auf Grund von Privatklagen eingeleiteten Prozeß verworfen. Giolitti hat hiergegen Berufung bei dem Kassationshof eingelegt.

**Wien, 6. März.** Hier herrscht ein fürchterliches Unwetter. Seit 24 Stunden haben wir unausgesetzt Schneefall. Riesige Schneeberge türmen sich auf. Der Tramwayverkehr ist streckenweise eingestellt. Aus den Provinzen kommen ähnliche betrübende Nachrichten. An mehreren Punkten ist der Bahnverkehr unterbrochen.

**Paris, 7. März.** Einzelne Blätter meinen, der Entschluß des Präsidenten Felix Faure, seinem konstitutionellen Rechte gemäß in dem Oberkriegsrathe den Vorsitz zu führen, sei theilweise durch die vorgestrichene Rede des Deputirten Grafen Tréveneuc, welcher den Mangel an Eintheillichkeit im Oberkommando beklagte, angeregt worden. Felix Faure wolle verhindern, daß ohne sein Wissen Beschlüsse gefaßt würden, wie unter Castimir-Perier, welcher von dem früheren Kriegsminister Mercier weber über die Angelegenheit Dreypus, noch über die Heimsendung eines Theils der Truppen verständigt worden sei. Der Entschluß Faures hätte übrigens in militärischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen.

**Wien, 7. März.** Aus Niederösterreich, mehreren Kärntnerländern, dem ungarischen Litorale, vielen Gegenden Ungarns und Kroatiens werden bedeutende Schneeverwehungen gemeldet. Fiume, Agram und Abozzia sind vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten; in Folge Mangels an Lebensmitteln ist große Theuerung eingetreten.

**Wien, 7. März.** Seit dem 14. Januar wird der hier wohnhafte Rentier Eduard Rieb, aus Friedland in Mecklenburg gebürtig, vermißt. Derselbe pflegte stets 7000 bis 8000 Mark an einer Schnur um den Hals unter den Kleidern zu tragen.

**Wien, 7. März.** Fürst Lobanow ist heute Mittag nach Petersburg abgereist.

**London, 7. März.** Die Besserung in dem Befinden Lord Roseberys schreitet langsam vor.

**New York, 7. März.** Ein Telegramm der „World“ aus Kingston (Jamaica) meldet: In den nördlichen Provinzen der Republik Haiti ist ein Aufstand ausgebrochen. Der Präsident Cipollithe hat in Erwartung eines Angriffes auf Port-au-Prince Kriegsschiffe improvisirt, indem er die Kanonen von seinem Palais auf Flußdampfer verbrachte. Der amerikanische Gesandte hat seine Regierung um Entsendung eines Kriegsschiffes nach Port-au-Prince ersucht.

**Hamburg, 7. März.** In Altona hat sich unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Giese ein Komitee für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals konstituit.

**Madrid, 7. März.** Nach einer Meldung aus Huelva geriet die Grube „Soliel“ bei Coronada in Brand; 21 Bergleute erstickten.

**Vermischtes.**

Ein echt „chinesisches Schauspiel“, so schreibt man aus Paris, war den Partnern vom Nouveau Theatre verfaßt worden, und dieses wurde den Neugierigen nunmehr geboten: „Der grüne Dachs“, erotische Phantasie in drei Akten und fünf Bildern, von Michel Carré, musikalische Entlagen von Wormser. Es treten darin drei wirkliche Chinesen auf, die nur ihre Muttersprache kennen, dann

noch drei Männer und eine Frau kaukasischer Rasse. Die Handlung ist etwas verwohren und jedenfalls unbedeutend, aber als Augenweide verdient der „grüne Dachs“ Lob. Die Mannigfaltigkeit der fremdartigen Decorationen und die Farbenpracht der Costüme, ein Ballet der Japanesinnen, in dem Sonnensysteme, Schmetterlinge, Blumen mitklingen, und dann auch eine Gerichtsverhandlung, viel ergötzlicher, jagte man, als der Spieltheaterprozeß, wurden sehr beifällig aufgenommen. Ein Couplet, mit dem die nach dem Reize der Mitte verlegte Bierschweizerin Claire du Besinet ihren besopften Hofmachers Zhang-Siao anfragt, dürfte wohl bald als Gassenhauer überall gebrüllt werden.

**Ihren Lieben in den Tod gefolgt.** In Odenburg hatte der Receptor der dortigen Landesbank, Groppmann, im verfloßenen Jahre erst seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen. Der Tod ihrer vier Familienangehörigen hatte auf das Gemüth der überlebenden Wittwe äußerst niederdrückend eingewirkt. Sie hat jetzt an dem Jahrestage ihres Hochzeitsfestes ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt.

**Das Testament Anton Rubinsteins** ist vom St. Petersburger Bezirksgericht bestätigt worden. Die Erben des verstorbenen Tonkünstlers sind seine Frau Wera Alexandrowna, sein Sohn Jakob und seine Tochter Anna, die Frau des Garde-Stabsrittmeisters Nebelow Anton Rubinsteins 5-jährige Tochter in St. Petersburg, das Haus Nr. 79 an der Moika und Nr. 13 an der Znamenskaja. Der Werth derselben beträgt 340,000 Rubel. Seine Wittve in Peterhof vermachte Rubinsteins seiner Frau, die beiden Kinder, sowie die Autorrechte auf alle seine Werke, mit Ausnahme der Oper „Dämon“ als ungetheilten Besitz seiner Frau, seinem Sohne und seiner Tochter. Alle bewegliche Habe, sowie den ihm von der Firma Z. Becker zu seinem Jubiläum geschenkten Concertsüßgel erhält die Wittve, das Autorrecht auf die Oper „Dämon“ — seine Tochter. Die Theilung fand bei dem St. Petersburger Notarius Kalerinitsch statt. Auf Grund dieser Erbschaftstheilung erhielt Jakob Rubinsteins das Haus an der Moika, Anna Nebelowa das Haus an der Znamenskaja und die Wittve des Verstorbenen von ihren Kindern als Antheil an den Häusern 112,000 Rubel nebst dem beständigen Autorhonorar von 12 Oprrn und 196 Romanzen.

Der vereidigte Rechtsanwalt J. Poljanski wendet sich mit einem Bescheid an die „Nomsje Wremja“, in welchem er folgende Verurteilung über das Testament Anton Rubinsteins bringt: Dasselbe ist am 30. April 1892 abgesetzt und im Kaiserlich Russischen Consulat in Berlin niedergelegt. Demselben zufolge erhält die Wittve des verstorbenen Tonkünstlers 25,000 Rubel; der übrige Nachlaß, sowie die Autorrechte auf die verbliebenen Werke gelangen zur gleichmäßigen Theilung an seine Frau und seine Kinder. Falls eines der Kinder zu Lebzeiten des Vaters stirbt, so wird der ihm gehörende Theil unter den anderen Kindern gleichmäßig vertheilt. Der Verstorbenen hat weder über seine Wittve in Peterhof, noch über die Autorrechte der Oper „Dämon“ nähere Bestimmungen getroffen. Der Nachlaß Anton Rubinsteins bestand in zwei Häusern in St. Petersburg, die mit 166,618 Rubel 40 Kop. in der Creditgesellschaft belastet sind, 19,125 Rubel der Hypothek und 37,750 Rubel der 4proc Obligationen der Dornier-Wittelsbacher Eisenbahn, sowie 182 Rubel 3 Kop. in baarem Gelde. Dieser Nachlaß ist von den Erben gleichmäßig getheilt worden, wobei die zwei Häuser auf 340,000 Rubel abgeschätzt sind.

**Wom Mit-König Behanzin.** Der einstige König von Dahomey, der von der französischen Republik auf der Insel Martinique, wie einst Napoleon von England auf Helena gefangen gehalten wird, sieht sich sehr unglücklich. Behanzin ist auch schwer krank. Als vor einiger Zeit das französische Atlantischegeschwader vor Martinique erschien, schöpfte er neue Hoffnung, denn er glaubte, das Geschwader würde ihn in seine Heimath zurückführen. Als das nicht geschah, klappte er vollständig zusammen und verlor alle Lebensfreude. Obgleich ernstlich an chronischen Beschwerden des Verdauungscanal's erkrankt, läßt er sich doch nicht in das Militärkrankenhaus bringen, sondern will auf Fort Fartensohn bleiben, inmitten seiner Frau und Töchter. Seine Lieblingsfrau Latassie kommt häufig mit dem jungen „Kronprinz“ Manilu in die Stadt, um Heilmittel in der Apotheke zu kaufen. Manilu geht übrigens in Saint-Pierre fleißig in die Colonialschule und ist die Freude seines Vaters. Die Sehnsucht nach Home und Heimath aber wehrt der arme Behanzin wohl nicht mehr überwinden und schließlich an Heimweh und Dystenterie zu Grunde gehen.

**Eine Ehebruch-Affaire.** die eines gewissen humoristischen Anstiches nicht entbehrt, spielte sich dieser Tage in Essen ab. Einem dortigen reichen Industriellen war seine Gattin mit einem jungen Manne durchgegangen. Das Mädchen wandte sich nach Ungarn. Der Gemahl, dem mit der theuren Ehegattin noch manches „Rohbare“ entschwinden war, verfolgte die Spur. Er erfuhr, wohin sich die Herrschaften Willels gelüßt hatten, und desephichtete an die dortige Polizei „Frau X. aufhalten, Gewicht 83 Kilo.“ Als der betreffende Zug in die Station einlief, mußten sämtliche weibliche Passagiere die Waage passieren, und es gelang, die 83 Kilo schwere Dame zu ermitteln, welche dem trostlosen Gatten auf seine Reclamation von der Behörde nicht enthalten wurde.

**Eine hübsche Reminiscenz** an den verstorbenen Erzherzog Albrecht wird in Wien erzählt. Es heißt nämlich, daß der erste Christbaum in Oesterreich an der Wiege des Erzherzogs angezündet wurde. Früher war es Sitte, daß am Weihnachtsabend in den österreichischen Ländern Krippen mit dem Jesukinde aufgestellt wurden, und erst Erzherzogin Henriette von Nassau-Weilburg, die Mutter des Erzherzogs Albrecht, stellte an der Wiege des Erzherzogs Albrecht, einer deutschen Sitte folgend, einen Christbaum auf. Die Neuerung fand in Wien Gefallen und wurde zuerst bei Hof allgemein eingeführt, und in wenigen Jahren war in ganz Wien keine Bürgerfamilie, die nicht am Weihnachtsabend einen Christbaum angezündet hätte. Der verbliebene Feldmarschall erzählte oft davon, daß im Hause seiner Eltern, des Erzherzogs Karl und der Erzherzogin Henriette, der erste Christbaum an seiner Wiege gestanden hatte.

**Gegen das unästhetische Treiben** in einzelnen Häusern seines Bezirks hat der Haus- und Grundbesitzerverein im Westen von Berlin mit Erfolg den Weg der Selbsthilfe beschritten. Der Verein hat beschlossen, gegen solche Hauswirthe vorzugehen, die in ihren Häusern der Unzucht Unterschluß gewähren. Es sind im Vereinsbezirk bereits 34 Hausbesitzer verwahrt worden, von denen bis auf zwei Abhilfe zugesagt worden sei. Diese beiden Eigenthümer, deren Häuser in der Französischen beim. Mohrenstraße belegen sind, haben trotz eingeschriebenen zweiten Warnungsbriefes nicht reagirt. Der Verein hat beschlossen, im Falle die beregten Zustände auch nach dem 1. April c. noch fortbestehen sollten, durch den Vorstand die Befragung der betreffenden Wirthe wegen Kuperei durch eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft herbeizuführen.

**Industrie, Handel u. Verkehr.**

**Wochen-Bericht vom französischen Textilmarkt. (Originalbericht.)**

**Naubatz, den 3. März.**  
Die Lage der französischen Wollindustrie hat sich im Allgemeinen weiter gebessert, so daß die theilweiligen Kreise wieder mit mehr Vertrauen in die Zukunft blicken. Insbesondere ist die Thätigkeit der Wollkammereien eine regere und auch die Preise sind zufriedenstellender geworden. Reims meldet in dieser Woche gute Nachfrage nach feinen Raummzug Qualitäten, die sehr knapp sind und volle Preise erzielen. Ebenso begehrt sind auf sämtlichen einheimischen Wollmärkten reine Kämmlinge. Was letztere jedoch anbetrifft, so ist der Verkauf speciell nach Deutschland ein ganz minimaler, der mit den Umsätzen früherer Jahre in gar keinem Verhältnis steht. Mehr theilweiligen sich deutsche Käufer an dem Ankauf von Wollabfällen, für welche letztere die Preise sehr fest bleiben. Die Kammgarnspinnereien des Landes, die jetzt bei Wetten besser als im letzten Jahre beschäftigt sind, vermögen trotzdem für ihre Producte noch immer nicht diejenigen Preise zu erzielen, welche mit den heutigen Zugpreisen im Einklang stehen. In den Wollenwebereien hat man regelmäßig zu thun, nur aus Elbeuf und Sedan kommen Klagen über Mangel an Aufträgen für Herrenstoffe.

**Das Reglement für die Verabfolgung von Darlehen zur Unterstützung der heimischen Baumwollencultur** wird von der Staatsbank im „Praw. Wefn.“ bekannt gegeben. Diesem zufolge verabfolgt die Bank folgende Darlehen: a) industrielle Darlehen zur Verforgung der Baumwoll-Produzenten mit Umjahrkapitalien; b) Waaren-Darlehen gegen Verfaß von gereinigter und ungereinigter Baumwolle; c) Darlehen an Fabrikanten von Baumwollwaaren zum Ankauf von Rohbaumwolle; d) Darlehen gegen Verpfändung der Baumwolle mittelst der bei den Kreis-Verwaltungen des Gebiets Turkestan befindlichen Vorkaufskassen; e) Darlehen gegen Dokumente der Transport-Institutionen über gereinigte nach dem europäischen Ausfluß abgefertigte Baumwolle und Diskontirung dieser Dokumente und f) Darlehen gegen einfache und doppelte Lagerzeugnisse über gereinigte den Waarenlagern zur Aufbewahrung übergebene Baumwolle oder ungereinigte Baumwolle, die den Reinigungsanstalten zur Reinigung übergeben.

**Während die Stimmung des russischen Flachsmarktes** (in Kasow, Oskow, Gränow) infolge von mangelnder Nachfrage seitens des Auslandes fortgesetzt eine flauere ist, können die Flachspolierproduzenten Polens, wie die „Prz. Wied.“ schreiben, kaum die ihnen ertheilten Aufträge aus Frankreich und Belgien wegen Lieferung von Flachs erfüllen. Die Preise sind infolge der verärrkten Nachfrage ziemlich hoch und es wird noch eine Erhöhung derselben erwartet, da man schon mit dem Bau von örtlichen Fabriken begonnen hat. Die Qualität des polnischen Flachses und die reelle Reinigung derselben sichern dem polnischen Flachs einen vortheilhaften Absatz im Auslande.

**Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz**

In der Woche vom 24. Februar bis 4. März 1895. **Getauft** wurden 23 Kinder und zwar 13 Knaben und 10 Mädchen. **Getraut** wurden — Paare. **Beerdigt** wurden 15 Kinder und folgende erwachsene Personen: Ludwig August Jehn 42 Jahre alt, Friedrich August Hochmuth 68 Jahre alt, Josef Fuchs 60 Jahre alt, Gottfried Reichert 74 Jahre alt, Amalie Hulda Fuchs geb. Schwy 36 Jahre alt und Sultanna Ottilie Rabe geb. Friedrich 51 Jahre alt. **Aufgebeten** wurden: —

**Mittheilung aus der evang.-lutherischen St. Johannis-Gemeinde zu Lodz**

In der Woche vom 25. Februar bis zum 3. März. **Getauft** wurden 42 Kinder und zwar 20 Knaben und 22 Mädchen. **Getraut** wurden — Paare. **Beerdigt** wurden 7 Kinder und folgende erwachsene Personen: Karl Seibler 42 Jahre alt, Eleonora Liberda geb. Bartel 32 Jahre alt, Susanna Klil geb. Langer 75 Jahre alt, Wilhelmine Czech geb. Stäbret 73 Jahre alt, Johann Zawiłkowski 75 Jahre alt, Johann Wegner 35 Jahre alt, Katharine Schmidt geb. Ludwig 73 Jahre alt, Martha Robert geb. Hennig 28 Jahre alt und Emma Fürcho 16 Jahre alt. **Todtgeboren** wurden — Kinder. **Aufgebeten** wurden: —

**Aus der kath. Maria-Himmelfahrts-Gemeinde in Lodz.**

In der Zeit vom 27. Februar bis zum 6. März 1895 wurden getauft 53 Kinder, und zwar 27 Knaben und 26 Mädchen. **Beerdigt** wurden 48 Personen, davon 3 männl. und 9 weibl. Erwachsene, 20 Knaben und 16 Mädchen. **Todtgeboren** wurden 6 Kinder. **Getraut** wurden — Paare. **Aufgebeten** wurden — Paare.

**Aus der evangelischen Gemeinde in Koukarskijnow.**

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März wurden getauft 6 Kinder, und zwar 2 Knaben und 4 Mädchen. **Beerdigt** wurden 5 Personen, davon — männl. und 1 weibl. Erwachsene, 3 Knaben und 1 Mädchen. **Todtgeboren** wurde — Kind. **Getraut** wurden — Paare. **Aufgebeten** wurden: —

**Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz.**

In der Zeit vom 25. Februar bis zum 3. März wurden getauft 8 Kinder und zwar 1 Knabe und 7 Mädchen. **Beerdigt** wurden 2 Personen, davon 1 männl. und — weibl. Erwachsene, — Knabe und 1 Mädchen.

**Todtgeboren** wurde — Kind. **Getraut** wurde 1 Paar. **Aufgebeten** wurden: —

**Aus der evangelischen Gemeinde in Alexandrow.**

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März wurden getauft 11 Kinder, und zwar 7 Knaben und 4 Mädchen. **Beerdigt** wurden 7 Personen, davon 1 männl. und — weibl. Erwachsene, 3 Knaben und 3 Mädchen. **Todtgeboren** wurde — Kind. **Getraut** wurden — Paare. **Aufgebeten** wurden: —

**Aus der evangelischen Gemeinde in Babianice.**

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März wurden getauft 18 Kinder, und zwar 8 Knaben und 10 Mädchen. **Beerdigt** wurden 9 Personen, davon — männl. und 2 weibl. Erwachsene, 4 Knaben und 3 Mädchen. **Todtgeboren** wurde — Kind. **Getraut** wurden 4 Paare. **Aufgebeten** wurden: —

**Aus der evangelischen Gemeinde in Dorskow.**

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März wurden getauft 2 Kinder, und zwar 2 Knaben und — Mädchen. **Beerdigt** wurden 5 Personen, davon 1 männl. und 1 weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 2 Mädchen. **Todtgeboren** wurde — Kind. **Getraut** wurden 2 Paare. **Aufgebeten** wurden: —

**Aus der evangelischen Gemeinde in Tomaszow.**

In der Zeit vom 24. Februar bis zum 2. März wurden getauft 10 Kinder, und zwar 5 Knaben und 5 Mädchen. **Beerdigt** wurden 3 Personen, davon — männl. und — weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 2 Mädchen. **Todtgeboren** wurde — Kind. **Getraut** wurden 2 Paare. **Aufgebeten** wurden: —

**Fremden-Liste.**

**Grand Hotel.** Herren: Lisbonne aus Paris, Xing aus Kiew, Durra aus Berlin, Kippel aus Wien, Sinsburg aus Wien und Poganski und Snp. Jasinski aus Warschau.

**Hotel Victoria.** Herren: Rastus Wastefski und Poltur aus Warschau, Melikow und Grituow aus Tiflis, Lebedew aus Czernochow, Kogitew aus Kofow und Kontorow aus Suraz.

**Hotel Bolski.** Herren: Ambroziewicz aus Warschau, Tefz aus Chorzow, Loshow aus Rtau, Kulaczowski aus Kaczem, Jettelohn aus Baus und Kornatowski aus Szybowel.

**Witterungs-Bericht**

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Biering. **Sodz, den 8. März.**  
Wetter: Schön.  
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 2 Kälte  
Mittags 1 " 0 "  
Nachmittags 6 " 1 "  
Barometer: 745 gekiegen.  
Windrichtung: Nord.  
Maximum 2 Kälte  
Minimum 0 "

**Cours-Bericht.**

Berlin, 8. März 1895.  
Gold-Cours 100 Rubel 219.20.  
(Gestern 219.20.)  
Ultimo 219.25.  
(Gestern 219.25.)  
Warschau, 8. März 1895.  
(Gestern)  
Berlin . . . . . 45.80 . . . . . 45.80  
London . . . . . 9.33 . . . . . 9.33  
Paris . . . . . 37.20 . . . . . 37.20  
Wien . . . . . 75.70 . . . . . 75.70

**Teatr Victoria.**

Dziś, w Sobotę, dnia, 9 Marca r. b.: **Nowość!** Pierwszy raz: **Nowość!**

**„Pajace“**

Opera w 2-ach aktach K. Leoncavallo.  
**Następnio:**

**Wujaszek Alfonsa.**

Komedia w 1-ym akcie St. Dobrzańskiego.

**Buchhalter-Gesuch.**

Für eine nahe der deutschen Sprache in russischer Polens gelegene größere Spinnerei wird zu baldigem Antritt ein mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertrauter, womöglich verheiratheter und in der Branche erfahrener Buchhalter gesucht. Nüchternen Unterthan bevorzugt. Bedingung ist: völlige Beherrschung der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Referenzen unter **Z. 1000** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 1970

**HABEAB CTEMNICHKI**

потерял свой билет на свободное проживание в Польше и просит выдать ему билет на проживание в Польше. Представитель таковой полагает. 1965

**Unabhängig möbl. Zimmer**

in der Näh: der Wolodimirov Straße sofort gesucht, wenn möglich mit Beköstigung. Offert n unter **F. K. S. 1895** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 1971

# Dankagung.

Dem 1. Zug der Podzer Freiwilligen und der Poznaniski'schen Feuerwehr sage ich hiermit für ihr schnelles Erscheinen bei dem in meiner Fabrik am Donnerstag Abend ausgebrochenen Brande, sowie auch Herr R. Biedermann, meinen verbindlichsten Dank.

**Rudolf Bachhofner.**

1974

## Bilanz der Asow-Don'schen Commerzbank per 1. Februar 1895.

ACTIVA.	In Lagertrag.	Filialen d. Bank.	Zusammen.	
	Rubel und Kopfen.			
Cassa-Baarbestand in Creditbilletts und Münze	84755 91	1475638 53	1530394 44	
Laufende Rechnungen:				
1) In der Reichsbank, deren Comptoiren und Abtheilungen	77879 23	347234 66	425113 89	
2) In Privat-Bank-Instituten		2790 03	2790 03	
Discontirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften	443959 88	9823871 75	10267831 63	
" Sola-Wechsel unter Garantie	17510 —	71573 60	89083 60	
" Gelooste Werthpapiere u. l. Coupons		1071 72	1071 72	
Darlehen gegen Unterpfand von:				
1) Staats- und Werthpapieren, garantirt von der Regierung	148960 90	1213756 96	1362717 86	
2) Actien und Pfandbriefe vom Staate nicht garantirt	9968 —	26485 —	36453 —	
Waaren und Connoissemanten	411636 18	1623724 49	2035360 67	
Spezial-Conto verschiedener Personen	1514229 58	3518145 72	5032375 30	
Werthpapiere der Bank angehörig:				
1) Staatspapiere und staatlich garantirte Procentpapiere	1448747 79	1623082 62	3071830 41	
2) Actien und Pfandbriefe vom Staate nicht garantirt	671975 49	336778 88	1008754 37	
Werthpapiere, angehörig dem Hilfsfonds der Beamten	138013 72		138013 72	
Kratten und Wechsel auf auswärtige Plätze	17830 73	137223 45	155054 18	
Coupons, Gold und Silber	5171 93	66235 21	71407 14	
Correspondenten:				
Conto loro:				
a) Credite gegen Unterpfand	1837785 36	1080803 70	2918589 06	
b) Zeitweilig ungedeckte Credite während der Correspond.	999815 49	83900 52	1083716 01	
c) Credite in blanco		999938 60	999938 60	
Conto nostro:				
a) Freie Beträge zur Verfügung der Bank	702760 86	213418 54	916179 40	
b) Wechsel bei den Correspondenten	218469 16	1184638 18	1403107 34	
Rechnung mit den Filialen	8189599 40		8189599 40	
Protestirte Wechsel v. 1895	1640 64	76161 80	77802 44	
Laufende Unkosten 1895	16953 95	58663 68	75617 63	
Laufende Unkosten 1894	197385 26	453159 42	650544 68	
Rückzuerstattende Kosten	3291 21	10206 70	13497 91	
Mobilien- und Einrichtungs-Conto	10674 62	104477 86	115152 48	
Vorläufige Dividende	234375 —		234375 —	
Transitorische Beträge	173208 08		173208 08	
Wechsel zum Incasso	221115 31	2414878 93	2635994 24	
Immobilien, den Filialen angehörig	165000 —	473137 99	638137 99	
	17962713 68	27420998 54	45383712 22	
<b>PASSIVA.</b>				
Anlage-Capital	12000 Actien I. und II. (Smiff. 3.000.000)			
" " " 4000 " III " 1.000.000				
" " " 4000 " IV " 1.000.000				
	5000000		5000000 —	
Reservefonds	1666666 66		1666666 66	
Amortisations-Immobilien-Fonds	20558 66		20558 66	
Einlagen: 1) Auf laufende Rechnungen:				
a) gewöhnliche	421555 33	6812792 64	7234347 97	
b) bedingte	925357 62	2190618 87	3118976 49	
2) Ohne Termin	30377 —	371362 —	401739 —	
3) Mit Termin	175030 —	1033310 —	1208340 —	
Rediscont der Wechsel und der Spezialrechnung im Comptoir und in den Abtheilungen der Reichsbank		494162 48	494162 48	
Verpfändung von Waaren	232986 75		232986 75	
Correspondenten:				
1) Conto loro:				
a) Verfügbare Beträge	3164632 75	310550 05	3475182 80	
b) Wechsel zum Incasso	450869 87	3317278 64	3768148 51	
2) Conto nostro:				
Guthaben derselben	5230401 06	2278679 47	7509080 53	
Rechnung der Filialen mit der Centrale		8515681 68	8515681 68	
Zu zahlende Zinsen für Einlagen	5995 57	68764 06	74759 63	
Zinsen, Provision und Commission im Jahre 1895, abzüglich rückvergüteter Spejen für Rediscont, Incassos u. Capitaleinlagen	47474 79	254304 10	301778 89	
Zinsen für's Jahr 1894	440112 65	878594 35	1308707 —	
Beamten-Hilfsfonds	147694 97		147694 97	
Transitorische Beträge		904900 20	904900 20	
	17962713 68	27420998 54	45383712 22	

Depositen zur Aufbewahrung Rs. 805690

  
 Gekoren, um 12 Uhr Mittags, verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Neffe, Cousin und Schwiegerjohn  
**Carl Müller**  
 im 25 Lebensjahre.  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., um 2 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Bulewanska-Strasse No. 847 neu, aus statt.  
 Um stillen Beileid bitten  
 1975 die kiefbetrübteten Hinterbliebenen.

**Zum 1. Male in Podz!**  
 Sonntag, den 26. Februar (10. März) 1895:  
**Familien-Concert**  
 der drei Geschwister Becker auf Concertinen, Zithern, Mandolinen, Gitarre und Flöten.  
 Anfang 8 Uhr Abends. — Entree frei.  
**R. Wenke,**  
 1976 Restaurant „Hotel Riga“, Nikolajewski-Str. Nr. 13.

**Karl M. Eichhorn,**  
**Bandagist in Podz,**  
 Poludniowa-Strasse No. 4.  
 Spezialist für alle Gattungen Bandagen, als: Bruchbänder, Susbendorien, Leibbinden, Geradhalter etc. Als Neuheit empfehle elastische Bruchbänder ohne Leibfäden.  
 Orthopädische Apparate und künstliche Extremitäten (Hände und Füße) werden von mir nach den neuesten Lehren der Wiener Schule angefertigt.  
 Lager von chirurgischen Artikeln und Artikel für Krankenpflege.  
 Vorzügliche ausländische Latexen mit Patent Ventil.  
 1973

**Grab-Denkmalen**  
 in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten **Bauarbeit, Stuckatur- u. Putzarbeiten,** Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friese etc., alle Arten Modelle für Kunst u. Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur und Steinmetzgeschäft  
 von 1797  
**Hartmann & Schimmelpfennig,**  
 Kirchhof-Chaussée, № 12.

Dr. med.  
**M. Berenstein,**  
 (Gegielianska-Strasse 22)  
 hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf irigen Universitäten in Deutschland hier niedergelassen und empfängt  
 nur 1482  
**Augen-, Ohren- und Nasen-Kranke**  
 von 9—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

  
 Am Freitag, den 8. d. Mts., verschied sanft im Herrn unser innigstgeliebtes Söhnchen  
**Eugeniusz**  
 im Alter von 8 Wochen.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Namrot-Strasse No. 1233/11, aus statt. 1972  
 Um stillen Beileid bitten  
 die trübetrübten Eltern:  
**Eugen und Klara Waluszczyk.**

**Rechtsanwalt Makow**  
 wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 56 neu, Haus F. W. Schweitzer. 1892  
 ЯНЪ КОЛЬБЖАКЪ  
 потерялъ свой билетъ на свободное про- живанье, выданный войтомъ гм. Радогощъ. Нашемишъ благоволятъ представить таковой полиціи.  
 1969

Eine freundliche  
**Wohnung**  
 aus 2 Zimmern und Küche, Vorrathskammer und Corridor, sowie sämmtlich: Requ. mit the- ten ist per 1. April zu vermietthen. Andreas-Strasse No. 11.  
 ИВАНЪ ЦВДЕЛЬ  
 потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гм. Николаевъ. Намеднишъ благоволятъ отдать таковой мѣстной полиціи.  
 196

# G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,  
Braunschweig,  
Vertreter Ingenieur  
**St. Malyszczycy et Cie.**  
Warschau, Szpitalna 5.  
**Specialitäten:**  
Getreide-, Oel und andere Mühlen, Beissehäleren, Fruch- und  
Waaren-Speicher, Cementfabriken, Dampfmaschinen und  
Turbinen. 82  
**PLANSICHTER:**  
Bis 1. Mai 1894 über 750 Plansichter eigener Fabrikation, in 152  
complett mit Plansichtern eingerichtete Mühlen.  
Illustrirte Kataloge gratis und franco.

## Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Gattin, Mutter,  
Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

# Bertha Fritschke

geb. Michel

Sagen wir allen denen, welche der Dahingekiebenen das letzte Geleit  
zur Ruhestätte gaben, insbesondere aber Herrn Pastor Angerstein für  
seine trostreichen zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am  
Grabe, den Herren Trägern und Sängern unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

1941

# Neuheiten in Herrengarniturstoffen

für die Frühjahrssaison, aus den renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen, offerirt  
das Tuch- und Damen-Confections-Geschäft  
**J. W. Wagner,**

1791 Krulkastraße No. 7 neu, das 3 Haus von der Ecke des Grand-Hotels.

W dniu dzisiejszym otworzony został w domu pana H. N. Ep-  
steina № 69, obok Hotelu Victoria, na 1-m piętrze magazyn mód  
pod firmą

# „Le Monde Moderne“

zaopatrzony najnowszymi zagranicznymi mode-  
lami na sezon wiosenny. 1787

**!!WAŻNE!!**  
dla pp. Rolników i Obywateli Ziemskich  
**BIURO KOMISOWE (Ungra)**  
1897 w Warszawie, Krakowskie-Przedmieście № 9,  
posiada do umieszczenia znaczną liczbę oficyalistów wiejskich tylko  
z pewnymi rekomendacjami, specjalistów w zakresie rolnictwa,  
buchalteryi wiejskiej i przemysłu, oraz pośredniczy we wszelakim  
kupnie i sprzedaży za możliwie tanią prowizję.  
Na wszelkie zapytania odpowiedź i objaśnienia odwrotną pocztą.

Krakowskie Przedmieście № 9.

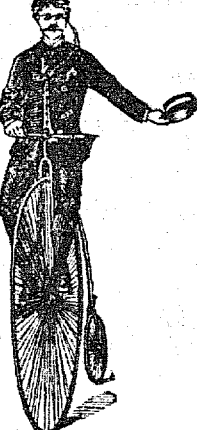
## Fahre zur Nizny-Nowgoroder-Ausstellung

und übernehme Vertretungen hiesiger Firmen unter bescheidenen Ansprü-  
chen. Referenzen ersten Ranges. Auf Verlangen diene mit Caution in barem  
Gelde. Offerten werden in der Expedition dieses Blattes unter „Ausstellung“  
entgegengenommen. 1908

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien,  
seit 1875 bestehend, bietet 1371

# Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen.  
Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**



**Berein Lodzer Cyklisten.**  
Sonabend, den 9. März 1895:  
**General-Versammlung,**  
Anfang 8 1/2 Uhr,  
wozu um recht zahlreiches Erscheinen gebeten wird.  
1922 Der Vorstand.

Zum 1. Male hier! **Paradies.** Zum 1. Male hier!

**Täglich Concert**  
der berühmten Pinzgauer Concert-Sänger  
Familie **Seppel Bretschneider** aus Zell am See,  
4 Damen und 2 Herren,  
in eleganter täglich wechselnder National-Tracht.  
Anfang Wochentags 7 Uhr Abends, Anfang Sonntags 4 Uhr.  
Zum 1. Male hier! 1920 Zum 1. Male hier!

## Eine junge Dogge,

tieferartig gestreift, mit weißer Brust und weißen Pfoten, ist am Mittwoch  
Nachmittag, aus dem Hause Konietm, Ecke Ziegel- und Wilszewska-Straße ab-  
handen gekommen. Der unrechtmäßige Aneigner des Hundes wird höfl. ersucht  
denselben binnen 8 Tagen wiederzubringen, widrigenfalls ich denselben gerichtlich  
belangen werde.  
**Gust. Zalewski, Nikolajewska-Str. Nr. 7.**



## Ausverkauf

von  
**Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren**  
zu äußerst billigen Preisen.  
**M. Przyjemski, Schuhwaaren-Niederlage,**  
Ecke Petrikauer- u. Woludniowa-Straße No. 14. 1764

## Ogólne zebranie

członków Towarzystwa Spiewackiego „Lutnia“  
odbędzie się dnia 27 (11 Marca) w lokalu Lutni przy ulicy Piotrkowskiej w domu Rosena o godzinie 10 wieczorem 1857

## Lehrling

mit guter Schulbildung für ein Agentur-Geschäft gesucht. Offerten unter  
O. R. sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1916



## Geschäfts-Verlegung.

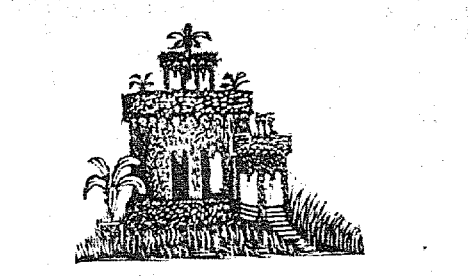
Hiermit mache ich einem geehrten Pu-  
blikum von Lodz und Umgegend die erge-  
bene Anzeige, daß ich meine neueröffnete  
**Bürsten- und Pinsel-Fabrik**  
von der Petrikauer Straße No. 21, nach der **Dzielnia-Strasse**  
**No. 8, in das Haus des Herrn J. Bogel, verlegt habe.**  
Hochachtungsvoll  
**F. Robert Michaelis,**  
Dzielnia- (Bahn)-Straße No. 8. 7241

## Rezydencya.

Do sprzedania zaraz majątek ziemski włók 25. Palac, park,  
ogród owocowy, ziemia przeważnie pszenna i buraczana, budowle w dos-  
konalym stanie, żadnych służebności. Można nabyć nawet z meblami,  
porcelana, szkłem, powozami, kołmi cugowymi etc. Od stacyi kolejo-  
wej wiorst 23 — prócz tego komunikacja z Lodzią (dogodna szosa).  
Wiadomość w kancelarji adwokata F. H. Maternickiego i W. Szturm  
de Hirszfelda, Nowy Rynek 239/9. 1854

## Befanntmachung.

Ein routinierter Vertreter im Galanterie-Fache, bewirbt sich um  
Vertretung in gleicher oder irgend einer ähnlichen Branche für Odessa  
und Süd-Rußland. Gute Referenzen. Adresse: Dossja, Große Kranaut-  
skaja, Ecke Kanatnaja, Haus Kondratjoff.  
**J. Sachnowsky.**



**Restaurant zur „Majuziner-Grotte“**,  
Ecke Zawadzka- u. Zachodnia-Straße,  
Täglich:  
Echtes Pilsener Bier,  
Rigaer Waldschlößchen-Bier,  
Anstadt's Pilsener Bier,  
schmackhafte Speisen. 1799  
Um gefälligen Zuspruch des geehrten Publi-  
kum wird höflichst erucht  
Diplomierter

## Maschinen-Ingenieur,

in Deutschland sowohl praktisch als auch theo-  
retisch ausgebildet, wünscht mit dem 15. April  
in die Heimath zurückzukommen und baselbst bei  
bestehenden Ansprüchen eine passende Stellung  
anzunehmen. Beste Referenzen. Gest. Offerten  
sub Z. J. Nachen (Deutschland), Friedrich-  
Straße 8. 1914

Für ein Colonial-Waaren, Weine- und Spi-  
ritualien-Handlung wird ein Sohn achtbarer  
Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen als

# Lehrling

gesucht. 1913  
Wo? zu erfragen in der Expedition dieser  
Zeitung.  
Potrzebne uzdolnienie

# panny

do ręcznego haftu. Ul. Piotrkowska № 121  
w pracowni haftów. 1911  
Podaje do ogólnej wiadomości sz. pań że  
będąc w posiadaniu duzo pięknych deseni,  
rysuję je na wszelkich materyach białych i  
kolorowych. Z szacunkiem  
**Zofia Landan.**

Gute und kräftige 1912

# Mittage

werden ertheilt. Dasselbst findet ein Herr 20-  
gäß. Nikolajewskaja. 56 neu, Wohn. 14.

Suche ein

# Fräulein,

das deutsch und polnisch lesen und schreiben  
kann, als Verkäuferin für meine Weine- und  
Delikatessen-Handlung.  
1904 **J. Hartmann,**  
Petrikauer Straße No. 532, 198 neu.

## Ein Mann

geehrten Alters, Christ, mit guten Zeug-  
nissen, der polnischen und deutschen Sprache  
in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung  
als Expedient, Hoßberwalter, Deconom  
oder auch Schweizer. Offerten unter Chiffre  
F. M. S. in der Papierhandlung des Herrn  
S. Peterzilge, Petrikauer-Straße 50, zu depo-  
niren. 1906

## Hübsch möbl. Zimmer,

mit separatem Eingang, von einem anständigen  
jungen Manne gesucht.  
Offerten unter „Garconwohnung“ an die  
Expedition dieses Blattes erbeten. 1871

Es wird per 1. April a. c. ein tüchtiger  
**Bierverleger,**  
der mit der Kurbschaft besa mit ist, gesucht.  
Offerten unter L. L. 100 in der Paster-  
handlung v. S. Peterzilge abzugeben. 1903  
Petrzebny 1872

# ogrodnik

na wieś z dobremi świadcetwami.  
Poszukuje się też kilku zwiokien z oku-  
ciem (używanyc). Wiadomość w składzie  
papieru W-go Petersilge pod lit B.

## Dr. S. Dworzanczyk

wohnt in Wien IX. Höfnergasse Nr. 2,  
Wohnung 7. 1779

Ein großer

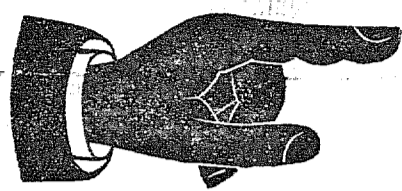
# Cassafchranf

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn  
Moritz Fraenkel. 1827

15

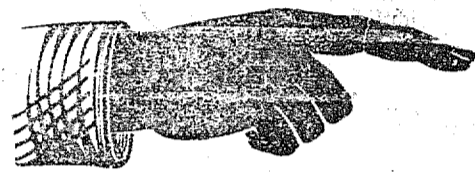
# Waaren-Haus HERZENBERG & RAPPEPORT

15



## Grosser Ausverkauf

Freitag, Sonntag und Montag eines grossen Theils der auf Lager befindlichen  
Seidenstoffe, schwarz und couleurt, zu Kleidern, Blousen und Joupous;  
Seidensammet, Plüsch, Velvets, schwarz und couleurt.



## Gardinen



Preisnachlass 30—50%

Der übrig gebliebene Theil Wollstoffe wird noch mit ausverkauft.

Herzenberg & Rappeport.

15

15

### Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 9. März:  
Bei den bekannten, bedeutend ermäßig-  
ten Preisen der Plätze. Zum 2. Male:

#### Lachende Erben.

Große Operette in 3 Akten von J. Hofst und  
S. Stein. Musik von Carl Weindörfer.  
Im 2. Akt: Einlage, Bild aus „Die Gondol-  
tiere“ von Sullivan, gesungen von Herrn  
Franz Schuler.  
Hauptpartien: Marie Penné, Marie Maeder,  
Irma Angela, Franz Schuler, Felix Stege-  
mann, Otto Hanelb u. c.  
Der Operette vorangehend: Overture  
„Rahmont“ v. Ambroise Thomas. Filz-  
tation von A. Etzel für Streichinstru-  
mente.

Morgen, Sonntag, 10. März 1895:  
In gänzlich neuer u. reicher Ausstattung.  
Zum 1. Male:

#### Das Sonntagskind.

Große Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann  
und Julius Bauer. Musik von Carl Wittöber.  
Hauptpartien: Marie Penné, Anna Henseler,  
Marie Maeder, Felix Stegemann, Franz Schuler,  
Otto Hanelb u. c.

Montag, den 11. März 1895:

24. populäre Vorstellung im neuen Jahre  
zu wirklich populären, bedeutend herab-  
gesetzten, halben Preisen der Plätze.  
Besonderer Aufforderung Seitens einer  
Anzahl Besucher der populären Mon-  
tags-Vorstellungen entprechend, tritt  
Fr. Valentine Rosenthal-Riedel,  
Königl. Kaiserliche Hoftheaterleiterin,  
nach längerer Zurückgezogenheit heute wieder  
einmal auf, und gelangt anlässlich dieses Ent-  
schlusses zur Darstellung:  
„Nischenbrödel“.

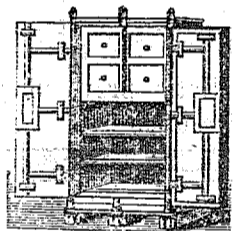
Original-Aufführung in 4 Akten von A. Benediz.  
Titelrolle: Frau Valentine Rosenthal-Riedel.  
In Vorbereitung zum Benefiz für Herrn  
Franz Schuler: Karin, große Operette  
in 3 Akten von Hermann Jamppe.  
Die Direction des Thalia-  
Theaters.

#### Eine Person (Deutsche),

in mittleren Jahren, sucht Stellung in einem  
anständigen Hause, zur Stütze der Hausfrau u.  
zum Nähen. Adresse: Wulcańska-Straße  
Nro. 127/838, Wohnung 33. Dasselbst kön-  
nen sich auch junge Mädchen, welche die  
Schneidererei erlernen wollen, melden.

#### Ein junger Mann,

der russischen, polnischen und deutschen Sprache  
mächtig, sucht Stellung als Expedient oder im  
Comptoir. Geht Offerten unter J. S. und an  
die Exp. d. Bl. erbeten.



### Carl Zinke,

Przejazd-Straße 14,  
leistungsfähigste Fabrik von feuer- und  
diebstahlsicheren 362  
Geld- u. Bücherschränken  
in Eisen- oder Stahlpanzer.  
Cassetten, Copir-Pressen u. c.

### Gelegenheitskauf. Jaroslauer Leinen.

Um den geehrten Damen eher Gelegenheit zu  
geben, unser Leinwand kennen zu lernen, haben  
wir direkt von der Fabrik mehrere tausend An-  
schauen Reste erhalten, und empfehlen dieselben  
von der feinsten bis größten Sorte. Da diese  
Leinwand kein fehlerhaftes, sondern durchaus reelle  
Waare, so glaube ich, wenn in geehrten Kunden  
völlige Garantie bieten zu können.

1820 M. Neidhardt.  
Wulcańska-Straße Nro. 56. Ganz  
Dittbrenner, neben der JohannisKirche.

### Ein Mann

aus guter Familie, wünscht sich bei  
einer anständigen Familie einzumie-  
then. Adresse in der Exp. d. Bl. zu  
erfahren.

Викторъ Каминскій  
потерялъ свой билетъ на свободное про-  
живание. Намекаетъ благотворителю охоту  
раковой въ Марнерпаркъ гора. Лозан. 1950

Für das Comptoir einer Fabrik wird ein

### Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht. Offerten  
unter H. K. sind an die Papierhandlung von  
S. Peterskaja zu richten.



### Lodzer freiwillige Feuerwehr.

Montag, d. 11. März  
a. c. um 8 Uhr Abends:

### „Signal-Übung“.

I. u. II. Zug im Saale „Siebisch“, N. folajewska-  
Straße. 958  
COMMANDO  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

### Holzhäuser

zum Abbruch sind zu verkaufen. Nä-  
heres Przejazd-Straße Nro. 12 neu,  
Quartier Nro. 1. 1959

### Wohnungen

an der Wulcańska Str-ße sind per 1. April  
ab zu vermieten. Näheres: Przejazd-Straße  
Nro. 12, Quartier Nro. 1. Dasselbst kann sich  
eine Näherin für Kragen- und Mauchet-  
ten melden. 1960

### Holzhäuser

sind zu verkaufen in Gmina Wobztraba, Dorf  
Koschhof, bei Ed Rathke. 1951

### Wohnungs-Gesuch.

Von einem ruhigen Ehepaare werden 2 Zim-  
mer und Küche mit Wasserleitung in einem  
besseren Hause per 1. Juli zu mieten gesucht.  
Gegend von der Grünen bis Ramot-Straße.  
Geht Offerten unter „M. Z. 400“ an die  
Exp. d. Bl. erbeten. 1954

### Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist sofort zu ver-  
mieten. Näheres Konstantiner-Straße  
Nro. 45, Parterre, links. 1955

### Zdolne staniczarki

mogą otrzymać na dłuższy czas robotę w  
pracowni sukien L. Abramsohn, ul. Ce-  
gielniarska № 53 m. 2. 1956

### Zu vermieten

per 1. April a. c. eine Wohnung, bestehend aus  
2 Zimmern und Küche und per 1. Juli a. c.  
verschiedene Wohnungen: 2, 4 und 6 Zim-  
mer mit Küche, Petrifauer-Straße Nro.  
737/145. 1920

### Frontwohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, an der Promenaden-  
Straße Nro. 11 gelegen, in welcher sich gegen-  
wärtig ein Geschäftslokal befindet, ist per sofort  
zu vermieten und vom 1. Juli a. c. ab zu be-  
ziehen. Dasselbst sind die kleine Wohnun-  
gen vom 1. April 1895 ab zu verpachten.  
Näheres daselbst beim Eigenthümer. 1726

### Ein großer gelber Hund

ist vergangenem Sonntag abhanden gekommen  
beim Capitul-Maurer, Przejazd-Straße Nro.  
40. Der Wiederbringer bekommt eine ange-  
messene Belohnung. 196

### Die Gärtnerei

33. Konstantiner-Straße 33,  
besitzt sich dem geehrten Publikum einen grö-  
ßeren Vorrath von Rosen, Maiglöckchen,  
Giacinthien u. s. w. zu Kränzen, Bouquets,  
Gütländern, Körben, Zierbinden, zu empfehlen.  
Bestellungen werden schnell, sauber und zu den  
billigsten Preisen ausgeführt. Uebernahme auch  
die Inspektion von Gärten, ertheilt Auskunft  
über Anlagen von denselben und fertige Pläne  
an. Gleichzeitig übernehme auch die Schmück-  
ung von Grabstätten, Decorationen von  
Begräbnissen, Hochzeiten und Bäl-  
len. 9916

Hochachtungsvoll  
F. Kuczyński.  
— Ein — 1917

### Comptoirist

mit bescheidenen Ansprüchen wird zum sofortigen  
Antritt gesucht. Schriftliche Offerten an  
die Expedition d. Bl. unter N. S. zu richten.

### Carl Kühn

pract. Massieur,  
übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegung-  
kuren für Erwachsene und Kinder.  
Petrifauer-Straße Nro. 132 neu, im  
Frontaufse, 2. Etage, rechts. 775

### Folwark 10 włók,

2 wiorsty od stacyi Kłomnice z ładnymi za-  
budowaniami, inwentarzem, ładnym dworem i  
ogrodem do sprzedania bez pośrednictwa  
W Rzerzeczycach, przez Kłomnice № 10/10.  
1698

### Suche

per bald oder 1. April in einem an-  
ständigen Hause Wohnung von 4  
Zimmern und Küche u. c., 1. oder 2.  
Stock. Off. sub P. E. an die Exp.  
dies. Bl. erbeten. 1918

### Verloren

wurde am 3. dieses Monats ein Solo-Buchel  
über N. 100, ausgehellt am 3. März 1895,  
fällig am 5. Mai 1895, von M. Strohwick  
unterzeichnet ohne Ordre, zahlbar bei M.  
Strohwick, Cegielińska-Straße Nro. 57. Da die  
gerichtliche Annullirung des Buchfels bereits  
erfolgt ist, so wird vor Ankauf desselben ge-  
warnt. 1928

### Billards.

Stawowastraße Nro. 16, Wohnung 4.

### Dampfmaschine

mit stehendem Rohrfehl. 1943  
Näheres Ramotstraße Nro. 11.

### Spinnereiartikel!

Krempelketten, Panzerketten, Kettenbrakt,  
Wolfsstifte mit Gewinde, Krempelwulfsstifte  
Schmirgelband, Borgarnwalzenstifte mit Ge-  
winde u. c. stets zu haben in der Maschinen-  
schlosserei 679

### Karl Zinke,

Przejazd-Straße Nro. 14.

### !Kein Gummi!

Hygienischer Schutz.  
Epochemachende Neuheit. 1899  
Producent nur per Post zu beziehen durch  
C. Walewski, Wulcańskastraße Nro. 48.

### Dr. med. Max Edelberg,

Specialist für Hals-, Nasen-, Ohren-  
krankheiten und Zahnarzt,  
empfängt täglich von 10 bis 1 Uhr Vormittags  
und von 3—5 Uhr Nachmittags.  
Petrifauer-Straße Nro. 20/255b, Ganz  
Goldmann. 1835